

# Es scheppert und quietscht

Wolfgang Kalb erzählt Bluesgeschichten zwischen Ragtime und Bottleneck

MAINZ (fb). In schöner Regelmäßigkeit geben Bluesgitaristen bei Mayence Acoustique ihre Visitenkarten ab. Nach dem Regensburger Willie Salomon stand nun der fränkische Bottleneck-Spezialist Wolfgang Kalb auf der Bühne im Fort Hauptstein. „Nembersch – English Spoken“ hieß ein Mundart-Blues Programm seines Ragtime-Vorbilds Günter Stössel. In fast 35 Jahren teilte Kalb mit ihm, Martin Philippi und Deutsch-Rock-Veteran Ernst Schultz manche Bühne.

Entsprechend abgeklärt fällt sein Rundgang durch die Bluesgeschichte aus. Man hätte sich mehr Musik und Informationen aus der Steinzeit des Blues mit Worksongs, Gospels und verschiedenen ländlichen Stilen gewünscht. Ragtime, Country-Blues sowie deren

Protagonisten sind Kalbs Schwerpunkte. Den Urvätern des Mississippi-Blues Charlie Patton und Robert Johnson huldigt er mit mehreren Klassikern. Charlie Pattons Slide-Blues „Little red rooster“ wird gerne den Rolling Stones zugeschrieben, stammt aber aus den Zwanzigern. Dabei werden die straffen Saiten einer blecheren Resonatorgitarre aus den Dreißigern mit einem Flaschenhals bearbeitet. Auch Robert Johnson hat typische Bottleneck-Stücke wie „Walking Blues“ und „Kind hearted woman“ geschrieben.

Doch das „Sliden“ (Gleiten auf den Saiten) will gelernt sein. Im Umgang mit den dynamischen, klanglichen und perkussiven Möglichkeiten der lauten, schneidenden Dobro-Gitarre zeigt sich der wahre Meister. Es muss scheppern

und quietschen, damit es zünftig rockt und rollt. Je nach Belieben verlangsamt oder forciert Kalb sein effektvolles Spiel, in dem er Slide mit akkordischem Spiel verbindet.

Etwas knapp hingegen gerät sein Ausflug zu den „Songs-terns“ Leadbelly und Mance Lipscomb. Dafür ist die Liste blinder Bluesmusiker und Ragtime spielender Priester umso beeindruckender. Nicht Keith Richards, sondern Reverend Robert Wilkins schrieb „Prodigal Son“, mit dem er Groove und Leichtigkeit in den Blues brachte. Merle Travis, einem Erfinder des Finger-Picking, widmet Kalb sein „Sixteen Tons“. In den Zugaben hört man deutlich, woher AC/DC, ZZTop und Status Quo ihren Sound haben: von Muddy Waters und John Lee Hooker.